



GEMEINSAM FÜR
DEN SCHUTZ
VON KLIMA UND
BIODIVERSITÄT

VELUX®

WIE KÖNNEN PRIVATE AKTEURE ZUM SCHUTZ VON BIODIVERSITÄT BEITRAGEN?

Erste Erkenntnisse aus einer Kooperation
zwischen WWF und VELUX



IMPRESSUM

Herausgeber

WWF Deutschland
VELUX Deutschland GmbH

Stand

November 2022

Autor:innen

Dr. Sebastian Öttl, Florian Titze und
Gunnar Heller (WWF Deutschland)

Maren Hundhammer
(Panda Fördergesellschaft mbH)

Maik Seete und Constanze Katharina
Krüger (VELUX Deutschland GmbH)

Design

epoqstudio.com

Fotonachweise

Cover: William Pietermans/Unsplash;
S. 2: Will Burrard-Lucas/WWF;
S. 3: Matthey Henry/Unsplash;
S. 3: Arnaud Mesureur/Unsplash;
S. 8: Annie Spratt/Unsplash;
S. 8: Priscilla du Preez/Unsplash;
S. 8: Alenka Skvarc/Unsplash;
S. 8: Jack Anstey/Unsplash;
S. 10: Rick Weyerhaeuser/WWF;
S. 11: Kasia Jackowska, Maria Wilhelm
und Element Design GmbH, VELUX;
S. 12: VELUX; S. 18: Martin Harvey/
WWF; S. 22: Social Income/Unsplash

1. DIE AUSGANGSLAGE

Die biologische Vielfalt auf der Erde schwindet – eine Entwicklung, die genauso dramatisch ist wie die Klimakrise. Dennoch wird sie zumeist ignoriert.

Die biologische Vielfalt der Erde nimmt in dramatischem Tempo ab, und die Ursachen dafür sind menschengemacht. Die schwindende Biodiversität wirkt sich direkt auf die Ökosysteme aus, mit Folgen für die Menschheit, die ähnlich existenziell sind wie die der Klimakrise. Mehr noch: Die „Zwillingskrisen“ Biodiversitätsverlust und Erderhitzung bedingen und befeuern sich gegenseitig. Allerdings: Die Klimakrise erfährt inzwischen politisch und öffentlich globale Aufmerksamkeit – nach Jahrzehnten, in denen sie ignoriert oder heruntergespielt wurde. Für die Dramatik ihres Zwillings gibt es immer noch kaum Bewusstsein. Die globale Doppelkrise bleibt bisher weitgehend unbemerkt.

75 %
der Erdoberfläche
sind bereits
signifikant durch
den Menschen
verändert.

Dabei sprechen die Zahlen eine deutliche Sprache: Drei Viertel der Erdoberfläche sind bereits signifikant durch den Menschen verändert, zwei Drittel der Ozeane bereits kumulativ wirkenden Umweltauswirkungen ausgesetzt (IPBES GA 2019). Zwischen 2010 und 2015 gingen 32 Millionen Hektar an Primärwald oder sich regenerierenden Wäldern verloren (IPBES GA 2019). Seit 1870 verschwanden rund die Hälfte aller lebenden Korallen – eine Entwicklung, die sich in den letzten Jahren beschleunigte und in der Zukunft aufgrund bisher kaum veränderter Produktions- und Konsumweisen sowie der fortschreitenden Klimakrise erwartbar weiter an Geschwindigkeit zunehmen wird. Bei Säugetieren, Vögeln, Amphibien, Reptilien und Fischen gingen die Populationen seit 1978 um 69 Prozent zurück. Am schlimmsten betroffen sind dabei Süßwasserarten, mit einem Rückgang um 83 Prozent (Living Planet Report 2022). Seit 1970 hat die Erde 90 Prozent an Feuchtgebieten verloren (Living Planet Report 2020).

**Die Entwicklung verschärft sich zunehmend:
Eine Million Arten könnten bereits im Laufe
von Jahrzehnten aussterben (IPBES 2020).**

Die Hälfte des globalen BIP ist abhängig von den Leistungen der Natur

Dabei bildet die Artenvielfalt auf der Erde die Grundlage für die Existenz der Menschen und die Basis für ihr Wirtschaften und Wohlergehen. Biodiversität ist die Voraussetzung für materielle, immaterielle und regulierende Vorteile, die den Menschen zugutekommen. Bei all diesen unersetzbaren Leistungen unserer Ökosysteme handelt es sich um öffentliche Güter, die meist nicht auf einem Markt gehandelt werden, sondern vermeintlich kostenlos zur Verfügung stehen. Materielle Leistungen umfassen etwa Nahrungsmittel, Rohstoffe und Medikamente. Immaterielle Leistungen können etwa kultureller Art – wie Erholung – sein. Unter regulierenden Leistungen sind unter anderem Reinigung von Luft und Wasser, Minderung von Überschwemmungen oder eben auch die Klimaregulierung zu verstehen.

+50%

des globalen Bruttoinlandsproduktes (BIP) – im Wert von 44,9 Billionen Euro – sind laut WEF Global Risks Report von 2020 abhängig von den Leistungen der Natur.

Eine schwindende Artenvielfalt bedroht die Menschen direkt. Mehr als 50 Prozent des globalen Bruttoinlandsproduktes (BIP) – im Wert von 44,9 Billionen Euro – sind laut WEF Global Risks Report von 2020 abhängig von den Leistungen der Natur.

Für die EU wurden die Folgen der Entwicklung und der bisherigen Untätigkeit bereits 2008 auf rund sieben Prozent des BIP pro Jahr geschätzt.

Derzeit erkennen weder politische noch wirtschaftliche Entscheidungsträger noch die breite Öffentlichkeit die Bedrohung im nötigen Ausmaß. Entsprechend fehlt es an Bewusstsein für die Notwendigkeit, Maßnahmen zu ergreifen, die dem Ausmaß der Krise gerecht werden. Es ist daher wenig überraschend, dass es auch an ausreichenden und konkreten Lösungsansätzen fehlt, die Krise zu bekämpfen.

Das muss sich ändern:

Mittlerweile ist Konsens, dass sich Zivilgesellschaft und Wirtschaft transformieren müssen, um die Klimakrise aufzuhalten, und dass die Politik dafür die Rahmenbedingungen verändern muss. Dasselbe gilt, wenn es darum geht, die Biodiversität auf der Erde zu erhalten. Für diesen Bewusstseinswandel kann sich die Menschheit deutlich weniger Zeit lassen als für die späte Erkenntnis, dass die Erderhitzung menschengemacht ist und die Menschen sich und ihr (wirtschaftliches) Handeln ändern müssen, um sie aufzuhalten.

Finanzierungslücke beträgt Milliarden

Berechnungen, welche finanziellen Mittel nötig sind, um diese Entwicklung aufzuhalten, weichen aufgrund der unklaren Datenlage voneinander ab. Geschätzt beträgt die Finanzierungslücke rund 700 Milliarden Euro pro Jahr – eine Lücke, die nur mit einem holistischen Ansatz zu schließen ist. Denn die Summe setzt sich zusammen aus den privaten und öffentlichen Investitionen, die global in die Zerstörung der Natur fließen – beispielsweise schädliche Subventionen – und dem Geld, das für den Schutz und die Wiederherstellung der Natur global benötigt wird. Das bedeutet auch:

Neben öffentlichen und privaten Investitionen geht es darum, öffentliche und private Geldströme zu reduzieren, die dazu beitragen, die Natur zu zerstören, etwa staatliche Subventionen für nicht nachhaltige Landwirtschaft.

Der Wirtschaft kommt dabei nicht nur die Aufgabe zu, die übergreifende Transformation (mit) zu finanzieren, weil öffentliches Geld dazu nicht ausreichen wird. Vor allem müssen die Unternehmen Verantwortung für ihre eigenen Geschäftsmodelle übernehmen, diese transformieren und neue Geschäftsmodelle entwickeln – Geschäftsmodelle, die darauf abzielen, einen messbaren Beitrag zum Erhalt und zur Wiederherstellung von Umwelt und Natur zu leisten. Sie tun das in ihrem eigenen Interesse, um mit der Biodiversität die Grundlage zu bewahren, auf der sie Profite erwirtschaften.

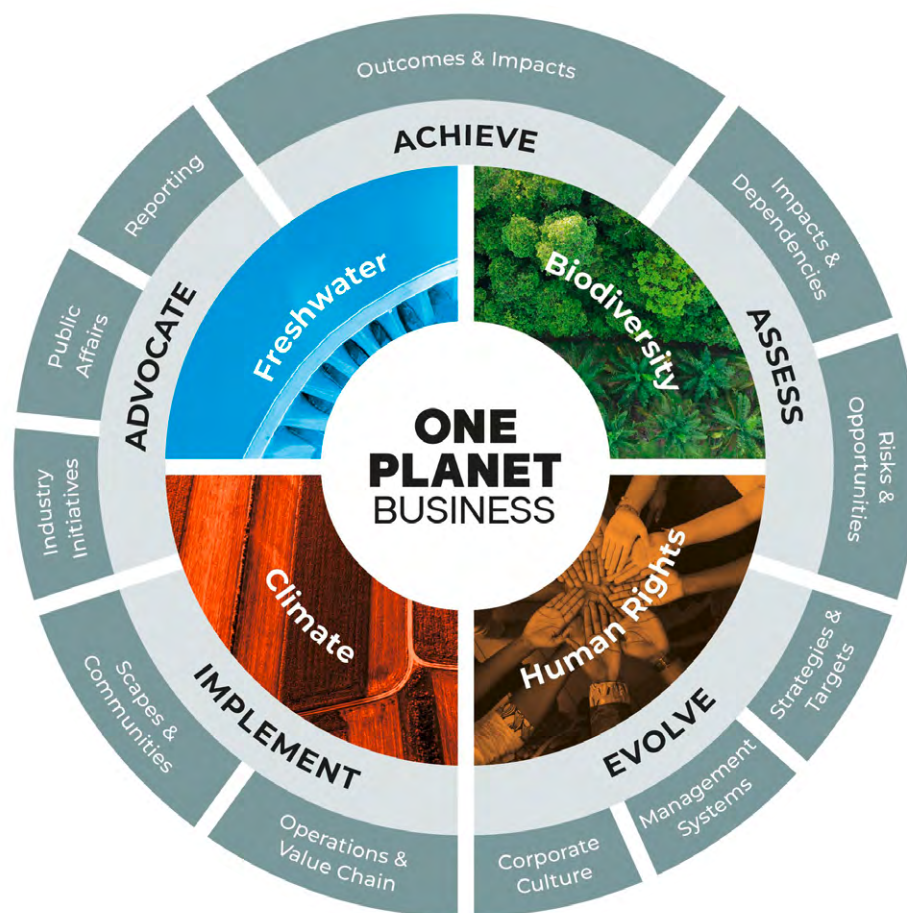


2. DIE ROLLE DER UNTERNEHMEN: TRANSFORMATION UND FINANZIERUNG

Um Biodiversität zu erhalten, muss sich die Wirtschaft wandeln – und Geld zum Erhalt natürlicher Lebensräume bereitstellen.

Um den Schwund der Biodiversität aufzuhalten, braucht es ganzheitliche Nachhaltigkeitskonzepte. Langfristig muss eine Wirtschaftsweise entlang der gesamten Wertschöpfungs- und Lieferketten erreicht werden, die die planetaren Grenzen achtet, insbesondere indem sie den eigenen Fußabdruck reduziert und einen positiven Beitrag zum Schutz von Klima und Biodiversität leistet.

Zum einen geht es dabei darum, gegen die direkten und indirekten Treiber des Biodiversitätsverlusts – etwa Landnutzungswandel, Übernutzung natürlicher Ressourcen, Klimakrise, Verschmutzung, invasive Arten oder konventionelle Produktions- und Konsumweisen – vorzugehen. Zum anderen ist der Schlüssel zur Bekämpfung der Biodiversitätskrise der Erhalt und die Wiederherstellung natürlicher Lebensräume.



Quelle: eigene Darstellung

2. DIE ROLLE DER UNTERNEHMEN: TRANSFORMATION UND FINANZIERUNG

Damit diese Ziele erreicht werden können, braucht es Akteure in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Für die Unternehmen bedeutet das zuallererst, ihre eigenen Geschäftsmodelle und Wertschöpfungsketten kritisch zu überprüfen und zu transformieren. Um ihre Rolle – die Chancen und die Herausforderungen – im notwendigen Transformationsprozess konkret herausarbeiten zu können, fehlen allerdings bisher Daten. Firmen erheben weder Informationen darüber, wie sich ihre Geschäftstätigkeit direkt und indirekt auf die Biodiversität auswirkt, noch darüber, welche kurzfristigen Gewinne sie dadurch erzielen, noch über die Kosten der Schäden, die mittel- bis langfristig auch ihre eigene Geschäftsgrundlage gefährden. Diese Daten sind aber Voraussetzung, um die notwendigen Transformationsprozesse in den Unternehmen voranzutreiben.

2.1 RAHMENWERKE, FAHRPLÄNE UND TOOLS FÜR DIE TRANSFORMATION

Derzeit werden erste Instrumente erprobt, die Unternehmen helfen sollen, ihre Geschäftsmodelle in eine Richtung zu verändern, die zum Artenschutz beiträgt.

Um Unternehmen auf ihrem Transformationspfad zu einem nachhaltigen Geschäftsmodell zu unterstützen und dabei die planetaren Grenzen zu respektieren, hat der WWF Deutschland im Jahr 2020 begonnen, das One Planet Business Framework (OPBF) zu entwickeln. Das OPBF beruht auf wissenschaftlichen Anforderungen, zum Beispiel der Science Based Targets initiative (SBTi), und politisch festgelegten Schwellenwerten wie dem 1,5-Grad-Ziel. Auf dieser Grundlage definiert das Rahmenwerk Ambitionsniveaus und Reifegrade, die mit den planetaren Grenzen und gesellschaftlichen Zielen in Einklang stehen.

Das Framework wird bisher vor allem im One Planet Rating angewendet. Es ermöglicht Unternehmen, anhand ihrer Auswirkungen auf die im Rahmenwerk berücksichtigten ökologischen und sozialen Themen den Reifegrad ihres Nachhaltigkeitsmanagements ganzheitlich zu bestimmen. Basierend auf der Bewertung werden konkrete Ziele, Strategien und Maßnahmen entwickelt, um die individuelle Transformation hin zu einem One Planet Business effektiv voranzutreiben. Nach erfolgreichem Abschluss einer Pilotierungsphase bietet der WWF Deutschland das One Planet Business Rating seit Sommer 2022 Unternehmen als Instrument an, um ihre Nachhaltigkeitsleistung zu überprüfen und zu entwickeln – bisher allerdings nur für Firmen mit Hauptsitz in Deutschland.

2. DIE ROLLE DER UNTERNEHMEN: TRANSFORMATION UND FINANZIERUNG



DAS OPBF BETRACHTET DIE VIER NACHHALTIGKEITSDIMENSIONEN



Klima



Menschenrechte



Süßwasser



Biodiversität



In der Dimension Biodiversität verfolgen Unternehmen das Ziel, einen adäquaten Beitrag zu leisten, um alle Ökosysteme der Welt bis 2050 wiederherzustellen, widerstandsfähig zu machen und angemessen zu schützen. Dazu müssen Firmen sowohl nach innen als auch nach außen wirken. Einerseits reduzieren sie die direkten Treiber hinter dem Biodiversitätsverlust signifikant beziehungsweise vermeiden sie, wo notwendig, ganz. Andererseits führen sie regenerative und wiederherstellende Maßnahmen durch.

Weitere Angebote in Arbeit



Unternehmen, die sich für Artenschutz einsetzen, werden außerdem bald die Möglichkeit haben, sich auf Science-based targets (SBTs) for nature zum Erhalt der Biodiversität zu verpflichten. Analog zur Science Based Targets initiative (SBTi), die wissenschaftsbasierte Ziele für das Klima entwickelt, werden derzeit entsprechende Ziele für Biodiversität und Frischwasser vom Science Based Targets Network (SBTN) ausgearbeitet.



Ein weiteres Instrument ist das „Corporate Biodiversity Stewardship“-Programm des WWF, eine Art Fahrplan für Unternehmen, der dabei unterstützt, Biodiversität zu schützen, wiederherzustellen und unternehmerische Biodiversitätsrisiken zu adressieren. Eingebettet in das „Biodiversity Stewardship“-Programm arbeitet der WWF derzeit außerdem an einem Tool, das das Biodiversitätsrisiko entlang von Wertschöpfungsketten beurteilt: Der Biodiversity Risk Filter (BRF) ist ein webbasiertes, räumlich explizites Biodiversitäts-Screening- und Priorisierungstool, das verschiedene globale Datensets sowie standortspezifische Informationen von Unternehmen nutzt. Das Tool, das ebenfalls Firmen dabei helfen soll, ihre operativen und standortbezogenen Biodiversitätsrisiken und potenziellen Chancen besser zu verstehen, sinnvolle Prioritäten zu setzen und gezielte Maßnahmen zur Verbesserung zu ergreifen, wird zurzeit mit verschiedenen Unternehmen pilotiert. Es soll im ersten Quartal 2023 veröffentlicht werden.

Unternehmen können heute schon aktiv werden

Derzeit fehlt es also nicht nur an Daten, auch wirksame Tools, die den Transformationsprozess unterstützen, sind bislang noch nicht verbreitet. Dieser Umstand sollte Unternehmen allerdings nicht daran hindern, sich jetzt schon transformatorisch mit Biodiversität auseinanderzusetzen und sich auf die kommenden Anforderungen vorzubereiten.

Parallel dazu engagieren sich Vorreiterunternehmen bereits heute für den Schutz der Biodiversität, indem sie dafür Geld bereitstellen. Option für ein solches finanzielles Engagement der Wirtschaft ist der Ausbau von Nature-based Solutions (NbS)¹, insbesondere im Rahmen regionaler und ganzheitlicher Landscape-Ansätze.

Globale Standards zur Finanzierung von Natur- und Artenschutz sind derzeit allerdings ebenfalls noch Mangelware. Daher stecken große Teile der bisherigen privaten Finanzierung in solitären Klimaschutzprojekten, zum Beispiel Aufforstung. Solche Klimaschutzprojekte werden oft aufgesetzt, um für die finanzierenden Unternehmen CO₂-Gutschriften zu generieren, die Unternehmen dann auf den freiwilligen Kohlenstoffmärkten kaufen, meist um weiterhin ausgestoßene Treibhausgas-Emissionen bilanziell zu kompensieren. Diese traditionelle Kompensation verdrängt nicht nur häufig die viel wichtigere Reduktion von Treibhausgasen, sie steht meist sogar in Konflikt mit dem Pariser Abkommen und vernachlässigt – in ihrem Fokus auf CO₂ – naturschutzrelevante Erfolgsindikatoren. Solche Maßnahmen versagen nicht nur oft darin, tatsächlich zur Reduktion von Treibhausgasen beizutragen, sie können sogar negative Auswirkungen auf die Biodiversität haben. So kann – zum Beispiel – ein mit Monokultur aufgeforsteter Wald ein Ökosystem aus der Balance bringen und sich negativ auf die Artenvielfalt auswirken.

Die Folge: Das Potenzial von Klimaschutzprojekten zur Bekämpfung der Biodiversitätskrise bleibt nicht nur oftmals unerkannt und ungenutzt – im schlimmsten Fall verschärfen diese Maßnahmen sogar die ignorierte Zwillingskrise.

¹ Definition: NbS sind auf wirksame und anpassungsfähige Weise auf gesellschaftliche Herausforderungen ausgerichtet, indem sie natürliche oder modifizierte Ökosysteme schützen, nachhaltig bewirtschaften und wiederherstellen und gleichzeitig das menschliche Wohlergehen und die biologische Vielfalt fördern (Definition nach https://wwfeu.awsassets.panda.org/downloads/wwf_nature_based_solutions_for_climate_change_july_2020_final.pdf. Weitere Infos: <https://www.iucn.org/theme/naturebased-solutions/about>)

Chancen durch Engagement für Biodiversität

Die aktuelle Gesamtlage trägt mit dazu bei, dass bisher kein Bewusstsein dafür entstanden ist, welche zentrale Rolle die Unternehmen bei der Entwicklung einer soliden Datenlage, allgemeingültiger Standards und funktionierender Instrumente einnehmen können. Dabei gibt es für Wirtschaftsakteure eine Reihe von Gründen, sich für den Erhalt der Biodiversität zu engagieren. Neben Reputationsrisiken kann ein Verlust der Biodiversität materielle Auswirkungen auf ihre Geschäftsgrundlagen haben – bezogen auf Ökosystemleistungen und die Prävention ihres Ausfalls. Mittelfristig sind auch Regulierungen durch die Gesetzgeber zu erwarten, die den Biodiversitätsfußabdruck von Unternehmen in den Blick nehmen. Ein erster Schritt sind erweiterte Berichtspflichten: Die Taskforce on Nature-related Financial Disclosures (TNFD) geht erste – freiwillige – Schritte in diese Richtung, während die Überarbeitung der nicht-finanziellen Berichterstattung auf EU-Ebene (EU ESRS Standards, z.B. E4) hier erste verpflichtende Reporting-Anforderungen formuliert.

Sich als Unternehmen hier frühzeitig zu positionieren, bietet auch Chancen: Rechtzeitig ergriffene Maßnahmen können Vorteile bieten, zum Beispiel

- Kosteneinsparungen,
- Steigerungen der betrieblichen Effizienz,
- neue Einnahmequellen durch neue Geschäftsmodelle, Märkte, Produkte und Dienstleistungen,
- verbesserte Beziehungen zu Interessengruppen
- und in der Folge all dessen einen höheren Markenwert.



Die vorliegende Fallstudie arbeitet am Beispiel einer Kooperation zwischen VELUX und dem WWF erste Erkenntnisse heraus, wie ein unternehmerisches Engagement für den Schutz der Biodiversität angelegt sein kann. Gleichzeitig unterstreicht sie, dass diese Entwicklung noch ganz am Anfang steht und dringend weitere Strukturen geschaffen werden müssen – durch Politik, Zivilgesellschaft und die Unternehmen selbst.

Konkret: Die zusätzliche private Finanzierung ist sinnvoll und zu begrüßen. Aber das reicht bei weitem nicht aus. Sie ist kein Ersatz für die transformatorische Auseinandersetzung von Wirtschaftsakteuren mit ihrem Biodiversitätsfußabdruck – die steht weiterhin aus.

3. DAS BEISPIEL VELUX

Der weltgrößte Dachfensterhersteller VELUX zählt zu den Unternehmen, die sich entschieden gegen die Klimakrise engagieren und dazu eine langjährige Kooperation mit dem WWF eingegangen sind. Ziel ist es, bis zum Jahr 2041 alle seit der Gründung im Jahr 1941 verursachten CO₂-Emissionen gebunden zu haben.

Die auf 20 Jahre angelegte Partnerschaft konzentriert sich auf die Erhaltung und Wiederherstellung von Wäldern durch eine Reihe von Projekten auf der ganzen Welt. Diese dienen dazu, die biologische Vielfalt zu fördern und gleichzeitig die Lebensbedingungen der lokalen Gemeinschaften zu verbessern.

Parallel dazu hat das Unternehmen erste Schritte ergriffen, auch im eigenen Haus Veränderungen anzugehen, die sich positiv auf die Artenvielfalt auswirken.



VELUX

Teil der VKR Holding A/S

Umsatz 2021: 3,5 Milliarden Euro, davon 244 Millionen Euro gespendet.

Weltweit größter Hersteller von Dachfenstern

In rund **40 Ländern** vertreten

Weltweit: rund 12.500 Mitarbeiter:innen

In Deutschland: 1.350 Mitarbeiter:innen in Produktion und Vertrieb

Produktpalette:

Dachfenster und Dachfensterlösungen für geneigte und flache Dächer, Sonnenschutz-, Hitzeschutz- und Zubehörprodukte für den Fenstereinbau, Smarthome-Lösungen und automatisierte Systeme für Raumklima und Wohnkomfort

Nachhaltigkeitsstrategie:

Das Unternehmen hat sich verpflichtet, zukünftige CO₂-Emissionen im Einklang mit dem 1,5°C-Ziel des Pariser Klimaschutzabkommens erheblich zu reduzieren und bis 2041 alle seit Gründung im Jahr 1941 verursachten CO₂-Emissionen zu binden. Das realisiert die VELUX Gruppe gemeinsam mit dem WWF durch die Finanzierung von Waldschutzprojekten.



Jamie Rusby
Group Director Sustainability,
VELUX Gruppe

3.1 INTERVIEW MIT JAMIE RUSBY, GROUP DIRECTOR SUSTAINABILITY BEI DER VELUX GRUPPE

■ **Was hat VELUX motiviert, sich als Unternehmen für den Erhalt der Biodiversität zu engagieren?**

Inmitten einer wachsenden Biodiversitäts- und Klimakrise ist es klar, dass alle Teile der Gesellschaft handeln müssen. Für Unternehmen bedeutet das, dass sie daran arbeiten müssen, ihre negativen Auswirkungen zu reduzieren und auch über ihre Wertschöpfungsketten hinaus in Lösungen zu investieren, die dem Klima und der Natur zugutekommen.

Wir haben uns nicht nur verpflichtet, die CO₂-Emissionen unserer Wertschöpfungskette bis 2030 zu halbieren, sondern auch Verantwortung für unsere historischen CO₂-Emissionen zu übernehmen. Und zwar durch Investitionen in Waldschutzprojekte mit dem WWF, die dem Klimaschutz dienen, die aber auch der Biodiversität und den Menschen zugutekommen. Diese Projekte werden vom WWF ermittelt, konzipiert, durchgeführt und verwaltet.

■ **Sie haben als Unternehmen die Erstellung der WWF-Publikation „Beyond Carbon Credits: A Blueprint for High-Quality Interventions that Work for People, Nature & Climate“ unterstützt. Was versprechen Sie sich davon?**

Wir arbeiten seit vielen Jahren daran, die Auswirkungen unserer Unternehmenstätigkeiten auf die Umwelt und die Klimakrise zu verringern. Jetzt sind wir wie viele andere Unternehmen außerdem dabei, die Auswirkungen auf die Natur in unserer Wertschöpfungskette zu verstehen. Diese Analyse wird es uns ermöglichen zu verstehen, wo es Auswirkungen gibt und welche Schritte wir unternehmen können, um einen positiven Unterschied zu machen.

■ **Welche Ziele setzt sich VELUX für seine eigene Geschäftstätigkeit? Wie können Sie anders wirtschaften, um mittelfristig zum Erhalt der Biodiversität beizutragen?**

Die Lösung der Klimakrise ist entscheidend, um den Verlust der Natur aufzuhalten. Die VELUX Gruppe hat sich wissenschaftlich fundierte Ziele (Science-Based Targets) gesetzt und sich auf den ehrgeizigsten Weg verpflichtet. Bis 2030 werden wir unsere Scope 1- und Scope 2-Emissionen um 100 Prozent reduzieren und die Emissionen in unserer Wertschöpfungskette halbieren.

3. DAS BEISPIEL VELUX

Die verstärkte Verwendung von Recyclingmaterialien wird ein wichtiger Bestandteil zur Erreichung unserer Klimaziele sein. Die Umstellung auf Sekundärmaterialien in der Gesellschaft ist der Schlüssel zur Verringerung der Auswirkungen auf die Natur, da der größte Teil des Naturverlustes mit der Gewinnung neuer Materialien verbunden ist.

Darüber hinaus haben wir uns verpflichtet, zusätzliche Verantwortung für unseren historischen CO₂-Fußabdruck nach Scope 1 und 2 zu übernehmen und gemeinsam in einer 20-jährigen Partnerschaft mit dem WWF in umfassende Naturschutz- und Waldschutzprojekte in einigen der artenreichsten Regionen der Welt zu investieren. Alle durch die Projekte erzeugten Emissionsgutschriften werden stillgelegt und dem Gastland als Beitrag zu dessen NDCs (Nationally determined contributions) zur Verfügung gestellt.

■ ***Welche Rahmenbedingungen würden Sie sich als Unternehmen wünschen, um sich verstärkt für den Schutz von Biodiversität einzusetzen? Braucht es aus Ihrer Sicht stärkere Anreize?***

Ich stelle fest, dass die Einsicht wächst, dass der Schutz und die Wiederherstellung der Natur und Biodiversität für das Erreichen des 1,5-Grad-Ziels des Pariser Abkommens von entscheidender Bedeutung sind und dass die Verschlechterung der natürlichen Umwelt enorme Risiken für unsere Gesellschaft und auch für die Wirtschaft birgt.

Die Science Based Targets initiative hat einen Rahmen geschaffen, in dem sich Unternehmen zu ehrgeizigen Klimaschutzmaßnahmen verpflichten können. Dies wird durch strengere Anforderungen an die Berichterstattung und das Follow-up unterstützt. In Bezug auf die Natur sind die Entwicklungen in einem früheren Stadium. Mit zunehmender Klarheit darüber, wie die Auswirkungen zu verstehen sind und wie innerhalb der Wertschöpfungsketten zu handeln ist, hoffe ich, dass wir die Lücke schnell schließen und den Rahmen für ehrgeizige Verpflichtungen und Maßnahmen schaffen werden.

■ ***Wie sorgen Sie dafür, dass die Projekte, in die VELUX investiert, tatsächlich Biodiversität schützen und vor Ort breiteren sozioökologischen Mehrwert stiften?***

Alle unsere Projekte werden nach den Grundsätzen des neuen WWF Supply Side Forest Blueprint konzipiert, die den Menschen, der Natur und der Biodiversität zugutekommen, und können als solche als hochintegrierte und qualitativ hochwertige Projekte betrachtet werden. Der Kern dieses Ansatzes besteht darin, dass die Verbesserung der Lebensbedingungen und der Nutzen für die Gemeinden entscheidend sind, um einen dauerhaften Nutzen für die Natur und das Klima zu erzielen.

3.2 DIE VELUX WALDSCHUTZPROJEKTE: (KLIMA-)FINANZIERUNG, DIE DEM ARTENSCHUTZ ZUGUTEKOMMT

Die Kooperation zwischen dem WWF Deutschland und VELUX ist Bestandteil einer internationalen Kooperation, die sich auf das Engagement gegen die Klimakrise konzentriert. Die Zusammenarbeit ist Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des dänischen Dachfensterherstellers. Dabei hat sich das Unternehmen zum Ziel gesetzt, die Emissionen in der eigenen Lieferkette mit ambitionierten Zwischenzielen zu reduzieren. Außerdem hat das Unternehmen seine historisch bereits angefallenen Emissionen angemessen – mit einem Sicherheitspuffer von 25 Prozent – berechnet und entschieden, diese Summe in den Klimaschutz und den Erhalt der Biodiversität zu investieren. Bis zu seinem SBT-Zieljahr 2030 wurden für VELUX verbleibende CO₂-Emissionen (2020–2030) in Höhe von rund 280.000 Tonnen CO₂ sowie historische CO₂-Emissionen seit der Gründung des Unternehmens (1941–2019) von ca. vier Millionen Tonnen CO₂ errechnet.²

VELUX hat sich dazu entschieden, mehrere vom WWF gemanagte Waldschutzprojekte im Globalen Süden zu finanzieren.

VELUX hat sich dazu entschieden, vom WWF gemanagte Waldschutzprojekte im Globalen Süden zu finanzieren. Mehrere in ökologisch relevante Landscapes eingebettete Projekte – unter anderem in Uganda – sollen so über die Jahre zu natürlichen CO₂-Senken mit einem Speichervolumen von 5,6 Millionen Tonnen CO₂ entwickelt werden. Damit übernimmt VELUX auch Verantwortung für seinen historischen CO₂-Ausstoß und setzt in diesem Bereich auf traditionelle Klimafinanzierung. Durch die langfristige finanzielle Unterstützung dieser Waldschutzprojekte unterstützt das Unternehmen aber auch explizit das Ziel, neben dem Klima auch die Biodiversität zu schützen und vor Ort breiteren sozioökologischen Mehrwert zu stiften.

² Weil derzeit keine Standardmethode zur Berechnung eines historischen Kohlenstofffußabdrucks existiert, musste VELUX diese Methode entwickeln. Valide Emissionsfaktoren und Daten zum vergangenen Energieverbrauch reichen für eine genaue Analyse oft nicht weit genug zurück. Daher entwickelte die VELUX Gruppe eine Methode zur Berechnung ihrer CO₂-Emissionen über den gesamte Zeitraum (Scope 1 und 2). Diese Methode basiert auf dem anerkannten Greenhouse Gas Protocol Corporate Standard und wird auf historische Daten angewendet. Diese einzigartige Methode, einschließlich der zugrunde liegenden Annahmen, wurde vom Carbon Trust unabhängig verifiziert und von WWF-Expert:innen überprüft.

3.2.1 „Beyond Carbon Credits“: Klimafinanzierung für den Artenschutz

Eine weitere Messlatte für die Waldschutzprojekte von VELUX ist die Publikation „Beyond Carbon Credits: A Blueprint for High-Quality Interventions that Work for People, Nature & Climate“ (2021), deren Erstellung VELUX in seiner Kooperation mit dem WWF unterstützt hat. Das Papier arbeitet heraus, wie Klimafinanzierung ohne den Kauf von CO₂-Gutschriften Naturschutz befördern kann – ein relativ neuer Gedanke in der Klimafinanzierung. Es formuliert Leitlinien und Kriterien für das Design effektiver und glaubwürdiger Projekte, die dem Klima, der Natur und den Menschen gleichermaßen zugutekommen. Dies floss auch in die Ausarbeitung der Projekte ein, die der WWF Dänemark in Zusammenarbeit mit dem WWF International für die Kooperation mit VELUX zusammengestellt hat.

„Beyond Carbon Credits“ stellt dabei konkrete Forderungen auf, wie das funktionieren kann. Demnach sollen NbS für den Klimaschutz darauf fokussieren, durch messbare Vorteile Ergebnisse für Mensch, Natur und Klima zu erzielen, und zwar, indem sie dazu beitragen, Gesellschaften nachhaltig zu entwickeln, biologische Vielfalt und Ökosystemleistungen wiederherzustellen sowie Treibhausgasemissionen zu verringern und zu beseitigen. Zweitens sollten dabei lokale Communitys – also die Menschen vor Ort – beteiligt werden. Drittens müssen sich alle Interventionen an die „Cancun safeguards“³ halten. Die Analyse zeigt außerdem auf, wie Projekte aufgrund ihrer Wirkung priorisiert werden sollten. Vorrang hat die Verringerung der Emissionen aus Entwaldung und Waldschädigung, gefolgt von verbesserter Waldbewirtschaftung und Aufforstung, Wiederaufforstung und Wiederherstellung.

Das Papier gibt außerdem vor, dass es auf die Größe der Projekte ankommt: „Scale matters.“ Auf dieser Grundlage stellt es die Forderung auf, dass NbS für den Klimaschutz entweder auf der Ebene einer subnationalen oder nationalen Ebene umgesetzt werden sollten und sichergestellt sein muss, dass Geldgebende, Regierungen und andere Akteure zusammenarbeiten und sich nicht gegenseitig „untergraben“. Darüber hinaus sollten sich NbS für Klimaschutzmaßnahmen auf die Unterstützung von Aktivitäten konzentrieren, die messbare Vorteile für die menschliche Entwicklung, die biologische Vielfalt und das Klima bringen – nicht auf den Handel von CO₂-Gutschriften.

3 „To address potential social and environmental risks of REDD+ such as loss of biodiversity, land grabbing, or loss of livelihoods and to promote multiple benefits, including improved governance, livelihoods and increase in the status of biodiversity, Parties to the United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) have agreed that seven safeguards should be promoted and supported when undertaking REDD+ activities. These safeguards were agreed at the UNFCCC Conference of Parties (COP) in Cancun in December 2010 and are known as the ‘Cancun safeguards.’“ REDD+ stands for „Reducing Emissions from Deforestation and Forest Degradation and the role of conservation, sustainable management of forests and enhancement of forest carbon stocks in developing countries.“ Quelle und weitere Informationen: REDD-STANDARDS.ORG – REDD+ Safeguards

3. DAS BEISPIEL VELUX

„Beyond Carbon Credits“ formuliert sieben konkrete Ansprüche: Transparenz, Vermeidung von Konflikten, Analyse und Minimierung von Risiken, Fokus auf Nachhaltigkeit und Permanenz, ehrliche Berechnung der CO₂-Gutschriften, die Verwendung robuster, hochqualitativer Standards und eine Garantie, dass alle öffentlichen Aussagen über das Projekt glaubwürdig und überprüfbar sind. An den Standards, die der von VELUX unterstützte Leitfaden aufgestellt hat, messen sich nun die Waldschutzprojekte, die der Dachfensterhersteller selbst mit auf den Weg gebracht hat.

Priorität für nachhaltige Entwicklung, nicht für CO₂-Gutschriften

Projekte jenseits des Handels mit CO₂-Gutschriften

Beispiele:

- » Incentivierung entwaldungs- und konversionsfreier landwirtschaftlicher Aktivitäten
- » Anerkennung und Eintragung der Landrechte von Indigenen
- » Förderung alternativer Einkommensquellen
- » Etablierung von Verbindungskorridoren für Wildtiere



Quelle: WWF (2021): „Beyond Carbon Credits: A Blueprint for High-Quality Interventions that Work for People, Nature and Climate“, S. 11. – Jo Curnow/WWF

3.3 DAS PROJEKT IN UGANDA

Alle Waldschutzprojekte werden mit Unterstützung des WWF ausgewählt: Dazu werden Landschaften mit hohem Naturschutzwert identifiziert und die Projekte so konzipiert, dass sie die bestmöglichen Chancen haben, positive Auswirkungen auf die Biodiversität zu erzielen. Alle werden nach dem kombinierten Verified Carbon Standard (VCS) und dem Climate, Community and Biodiversity (CCB) Standards validiert und verifiziert. Diese bestätigen unter anderem, dass die Projekte so konzipiert sind, dass sie während der gesamten Projektlaufzeit erhebliche Vorteile für das Klima, die Gemeinschaft und die biologische Vielfalt bringen. Dies wird anschließend in einem dreijährigen Verifizierungszyklus überprüft.

Für das am weitesten fortgeschrittene Uganda-Projekt wird die Validierung voraussichtlich 2023 abgeschlossen sein. Das Vorreiterprojekt befindet sich noch in einem sehr frühen Stadium. Es befindet sich in einer der wichtigsten Naturschutzregionen Afrikas: dem Albertine-Graben, einem Hotspot der biologischen Vielfalt. Er beherbergt die meisten Naturwälder, Nationalparks und Wildtierreservate des Landes.



Ein Forscherteam⁴ verzeichnete im Jahr 2004
5.747 Bäume in 53 Familien,
159 Gattungen und
212 Arten im Albertine-Graben in West-Uganda.

Hier leben mehr Wirbeltierarten als in jeder anderen Region des Kontinents, und es gibt mehr endemische Wirbeltierarten – Arten, die nur im Albertine-Graben vorkommen – als in jeder anderen Region des afrikanischen Festlands. Seit Jahrzehnten findet hier massive Abholzung und Zerstörung statt. Studien zeigen, dass Arten, die endemisch oder vom Aussterben bedroht sind, durchschnittlich 40 Prozent ihres Lebensraums verloren haben. Elefanten etwa waren früher in der Landschaft weit verbreitet, aber im Kagombe-Wald, wo sie noch 1999 beobachtet wurden, sind sie inzwischen ausgestorben. Ihr Verlust hat wahrscheinlich Auswirkungen auf die Artenzusammensetzung der Vegetation und der damit verbundenen Tierwelt.

⁴ Gerald Eilu, David L. N. Hafashimana und John M. Kasenene (2004): Tree species distribution in forests of the Albertine Rift, Western Uganda. African Journal of Ecology.

3. DAS BEISPIEL VELUX

Für die Landschaft ist es von entscheidender Bedeutung, die Schutzmaßnahmen auf die Wiederherstellung von Waldkorridoren zu konzentrieren, die dazu dienen, die Verbindung zwischen den Hauptwäldern und Parks zu erhalten und die Bemühungen zum Schutz der größeren Nationalparks zu ergänzen. Das Waldschutzprojekt von VELUX ist daher so konzipiert, dass es diese Vernetzung verbessern soll, indem es zentrale Waldreservate in der Bugoma-Kagombe-Landschaft regeneriert. Diese Landschaft umfasst zahlreiche zentrale Waldreservate mit einer Fläche von 87 000 Hektar.

Das Projekt FRECAR (Natural Forest Regeneration for Enhanced Carbon Stocks in the Albertine Rift) konzentriert sich auf die Bereiche Klima, Gemeinschaft und biologische Vielfalt. Es soll also zum einen den CO₂-Speicherstand erhöhen, zum anderen das Wohlergehen der lokalen Gemeinden verbessern und ebenso die biologische Vielfalt in der Bugoma-Kagombe-Landschaft erhalten. Ein so umfassender Ansatz ist notwendig, um die komplexen Probleme der Entwaldung und Degradierung der natürlichen Wälder Ugandas anzugehen.



In Bezug auf den dritten Punkt geht es auch darum, die Vernetzung für gefährdete Arten zu verbessern, durch Erhaltung und Regenerierung der natürlichen Wälder. Durch die Wiederherstellung der Lebensräume von Arten wie Schimpansen, Elefanten und vielen anderen wird erwartet, dass die Tiere wieder in die regenerierten Waldgebiete zurückkehren.

Ab dem Jahre 2020 wurde dazu ein Konsultationsprozess durchgeführt, bei dem der Schwerpunkt darauf lag, den sogenannten FPIC (Free, Prior and Informed Consent), also die vorherige, freiwillige und wohlinformierte Zustimmung aller Beteiligten, einzuholen und außerdem eine Sozial- und Biodiversitätsverträglichkeitsprüfung (Social and Biodiversity Impact Assessment – SBIA) durchzuführen. Parallel dazu wurde eine „Theorie der Veränderung“ (Theory of Change – ToC) erarbeitet. Aktuelle Informationen zum Stand der Waldschutzprojekte und der Kooperation sind unter www.panda.org/VELUX zu finden.

3.4 SCHRITTE IN RICHTUNG TRANSFORMATION DES UNTERNEHMENS SELBST

Neben der Investition in die Waldschutzprojekte hat VELUX auch begonnen, seine eigenen Aktivitäten so umzustellen, dass sie sich weniger negativ auf die Artenvielfalt auswirken.

Seit langer Zeit legt das Unternehmen Wert darauf, auf Holz aus nachhaltigen Quellen zu setzen. In Zusammenarbeit mit seinen Lieferant:innen hat VELUX so einen hohen Anteil an FSC- und PEFC-zertifiziertem Holz erreicht: Die Gesamtmenge des zertifizierten Holzes für in Europa hergestellte Fenster liegt aktuell bei 99,6 Prozent. Berücksichtigt man auch die US-amerikanische Produktion, liegt die weltweite Zertifizierungsquote bei fast 95 Prozent. Ziel ist es, in den kommenden Jahren eine Quote von 100 Prozent zu erreichen.

Zweitens setzt VELUX darauf, seine Abfälle zu reduzieren. Derzeit werden 97 Prozent der Abfälle aus den Produktionsprozessen recycelt oder als Energiequelle zur Wärmeerzeugung genutzt. In einem nächsten Schritt sollen die nicht genutzten Abfälle pro produziertem Fenster um die Hälfte reduziert werden, um das für 2030 gesetzte „Zero Waste“-Ziel zu erreichen.

Mit einer 2020 gestarteten Nachhaltigkeitsstrategie hat VELUX eine umfassende Transformation im Unternehmen angestoßen. Im Fokus steht vor allem die Umstellung auf ein klimaschonenderes Unternehmen – so arbeitet das Unternehmen etwa mithilfe von erneuerbaren Energien, veränderter Materialbeschaffung und angepasster Produktentwicklung daran, CO₂-Emissionen in Scope 1 und 2 um 100 Prozent sowie Scope-3-Emissionen um 50 Prozent zu senken. Hierfür hat das Unternehmen etwa eine Partnerschaft mit dem Aluminiumproduzenten Hydro abgeschlossen, um Aluminium mit einem niedrigeren CO₂-Fußabdruck zu beziehen; in Zusammenarbeit mit Schneider Electric werden die Produktionsstandorte von VELUX geprüft und auf bessere Energieeffizienz und die Nutzung von erneuerbaren Energien ausgerichtet. Dies sind zwei Beispiele einer umfassenden Strategie, zu der auch die Waldschutzprojekte gehören.

4. FAZIT – LESSONS LEARNED

Der Kampf für den Schutz und Erhalt der Biodiversität ist an einem ähnlichen Punkt wie der Kampf gegen den Klimawandel vor rund 15 Jahren – nur ist die Zeit, in der etwas dafür getan werden kann, um ein Vielfaches knapper.

Am Beispiel von Vorreiterunternehmen wie VELUX, die begonnen haben, sich mit der Biodiversitätskrise zu beschäftigen, lässt sich zeigen, dass sich sowohl Ausmaß als auch Effektivität dieser Anstrengungen deutlich steigern lässt. Dazu braucht es Unternehmen, die sich daran beteiligen, das zu erarbeiten, was derzeit noch fehlt, um in die Umsetzung zu kommen – etwa Rahmenwerke oder Instrumente. Ein paralleler Schritt für Unternehmen, die sich auf die Transformation vorbereiten, ist die Finanzierung von Wald- und Artenschutz- beziehungsweise Biodiversitätsprojekten. Dabei ist es zentral, dass diese Projekte nach transparenten und anspruchsvollen Kriterien ausgewählt, aufgesetzt und umgesetzt werden. Das reicht aber bei Weitem nicht.

Es braucht dringend ein Momentum für Biodiversitätstransformation.

Die Fehler der Vergangenheit im Kampf gegen die Klimakrise bieten die Chance, aus ihnen zu lernen. Erstens gilt bei Klima wie bei Artenschutz: Finanzierung ist kein Ersatz für Transformation, sondern eine nötige Ergänzung. Zweitens müssen Biodiversitätsprojekte primär dazu dienen, Ökosysteme und Biodiversität zu erhalten und wiederherzustellen. Auf diese Weise leisten sie ihren Beitrag zum Klimaschutz. Fokussiert man sich allein auf CO₂-Senken, kann das nicht nur dazu führen, dass Bio-diversitätssynergien vernachlässigt werden, vielmehr besteht sogar die Gefahr von Trade-offs und negativen Auswirkungen auf die Biodiversität. Drittens darf die Finanzierung nicht auf Kompensation und Generierung von „Biodiversitäts-Credits“ abzielen, sondern muss eine Vielzahl von Nachhaltigkeitszielen anstreben.

Solche praktischen Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit von WWF und VELUX werden auch auf der 15. Vertragsstaatenkonferenz (COP15) der Konvention über Biologische Vielfalt (CBD) im Dezember 2022 im kanadischen Montreal diskutiert werden müssen. Auf der COP15 ist geplant, ein neues globales und multilaterales Abkommen zum Erhalt und zur nachhaltigen Nutzung der biologischen Vielfalt (Post-2020 Global Biodiversity Framework) zu verabschieden, mit dessen Hilfe der Verlust der biologischen Vielfalt bis 2030 aufgehalten und umgekehrt werden soll. Dafür müssen die 196 Vertragsstaaten der Konvention sich nicht nur auf neue Maßnahmen und Ziele einigen, der Erfolg wird maßgeblich auch von der verfügbaren Finanzierung sowie vom Umsetzungsmechanismus zur Implementierung abhängen.

3. FAZIT – LESSONS LEARNED

Entsprechend ist eine wichtige Komponente für die erfolgreiche Transformation, dass das neue globale Abkommen bereits Maßnahmen vorgibt, die sowohl die öffentliche als auch die private Seite umsetzen müssen, um den Ökologischen Fußabdruck deutlich zu reduzieren. Dazu gehört unter anderem ein Ziel für staatliche Maßnahmen auf regulativer und politischer Ebene, um Unternehmen und Finanzinstitutionen zur regelmäßigen Beobachtung, Erhebung und transparenten Berichterstattung ihrer Biodiversitäts-Impacts entlang der gesamten Liefer- und Wertschöpfungskette und ihrer Portfolios zu verpflichten sowie ihre Biodiversitäts-Impacts stark zu reduzieren und positive Impacts zu generieren oder zu erhöhen.

Zudem ist ein Ziel notwendig für die vollständige Integration des vielfältigen Wertes der Biodiversität in Politik, Regulierung, Planung und Entwicklung quer durch alle Regierungsebenen, Ressorts und Sektoren, insbesondere in den Sektoren Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Aquakultur, Finanzen, Tourismus, Gesundheit, Herstellung und Produktion, Infrastruktur, Energie und Bergbau. Darüber hinaus muss das Rahmenwerk deutlich die Angleichung aller öffentlichen und privaten Finanzströme – dazu gehören sowohl biodiversitätsschädigende staatliche Subventionen als auch private Investitionen in Wirtschaftsaktivitäten, die der Biodiversität schaden – an die Ziele und Rahmenbedingungen des Abkommens festschreiben, um als transformativ gelten zu können.



Mehr WWF-Wissen
in unserer App.
Jetzt herunterladen!



iOS



Android



Auch zugänglich
über einen Browser



© Copyright des WWF-International. ® Warenzeichen des WWF-International. • Stand: 11/2022

Unterstützen Sie den WWF

IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

WWF Deutschland

Reinhardtstr. 18 | 10117 Berlin

Tel.: +49 30 311777-700

E-Mail: info@wwf.de | wwf.de